Verh. Westd. Entom. Tag 1996, S. 75-79, Löbbecke-Mus., Düsseldorf 1997

Bemerkenswerte Arealerweiterungen sowie häufigeres Auftreten von Tagfaltern und Bärenspinnern im Rheinland.

Kinkler, Helmut

Zusammenfassung

Es wird über die Arealerweiterung vom Mädesüß-Perlmutterfalter *(Brenthis ino)*, vom Kleinen Ochsenauge *(Pyronia tithonus)*, vom Trauermantel *(Nymphalis antiopa)*, dem Kleinen Perlmutterfalter *(Issoria lathonia)* und der Spanischen Flagge *(Panaxia quadripunctaria)* berichtet. 10 weitere Tagfalterarten sind in den letzten Jahren auffällig häufiger geworden.

1. Einleitung

Zunächst möchte ich mich bei vielen Entomologen bedanken, die mir Daten überlassen haben.

Während in den letzten 40 Jahren eine große Zahl von Insektenarten, namentlich Tagfalter, sich aus unseren Breiten zurückgezogen haben, gibt es demgegenüber etliche Arten, die bei uns eingewandert sind oder in den letzten Jahren häufiger wurden.

Zunächst einige Beispiele aus anderen Insektenfamilien und von einer Spinnenart, wo wir das rasante Vordringen in den letzten Jahren miterleben konnten:
Die Wanzenspezialisten meldeten das Vordringen der **Roten Streifenwanze** *(Graphosoma lineatum L.)* nach Norden. 1995 ist diese Art sogar erstmalig auf Kölner Gebiet gefunden worden.

Die Coleopterologen registrierten das schnelle Vordringen des **Grasbocks** *(Calomobium filum)* nach Norden. Köhler fand 1996 dieses Art erstmalig auf nordrhein-westfälischem Territorium bei Mehlem in der Nähe von Bonn. Vor 15 Jahren war die Art nur vom Kaiserstuhl (Baden-Württemberg) bekannt.

Bei den Heuschrecken ist bemerkenswert der Norddrang der **Sichelschrecke** *(Phaneroptera falcata* Poda). Ich fand diese Art jetzt in Leverkusen. Frau Krüner (Mönchen-Gladbach) bestätigte mir, daß diese Art seit einiger Zeit kräftig nach Norden vordringt und inzwischen schon Rees erreicht hat.

Von vielen Naturfreunden registriert wird die massive Expansion der **Wespenspinne** *(Argiope bruennichi* Scop.). Vor 30 bis 40 Jahren ebenfalls nur aus dem wärmeren Oberrheingebiet bekannt, ist die Art jetzt über Köln und Leverkusen bis nach Westfalen vorgedrungen.

Sehr begeistert sind die Lepidopterologen vom Vordringen des schönen **Nachtkerzenschwärmers** (*Proserpinus proserpina* Pall.) nach Norden, der inzwischen an mehreren Stellen im nördlichen Rheinland gefunden wurde.

Auch bei den Eulenfaltern *(Noctuidae)* gibt es einige Arten, die nach Norden oder Osten vordringen. z.B.. *Omphaloscelis lunosa* Haw. wurde erstmalig 1935 in Deutschland westlich von Mönchengladbach gefangen. Heute ist dieser Eulenschmetterling um Mitte September in ganz Westdeutschland der häufigste Nachtfalter! *Scotia puta* Hbn., ebenfalls eine Noctuide, kam 1975 erstmalig in der gleichen Gegend von Holland über die Grenze. Heute fliegt die Art hier überall am Niederrhein und schon an vielen Stellen auf der rechten Rheinseite.

Nun zu den Tagfaltern: Während wie eben erwähnt eine ganze Reihe von Tagfaltern seltener geworden ist oder sogar verschwand, gibt es demgegenüber mehrere Arten, die in den letzten Jahren bemerkenswert häufiger wurden. Es kann sein, daß diese Arten nur ihre frühere Häufigkeit wie vor 100 oder 150 Jahren wiedererlangt haben. Einige Arten allerdings dürften tatsächlich neues Gebiet erobert haben.

2. Arealerweiterer

Arealerweiterungen zeigten in den letzten Jahren folgende Tagfalterarten und Bärenspinner im Rheinland:

Violetter Silberfalter *(Brenthis ino* Rott.) In den ersten Jahren meiner Falterforschungen um 1946 bis 1952 konnte ich diesen Perlmutterfalter im Bergischen Land noch nicht feststellen. Erst 1962 kam er mir dort zu Gesicht, zu einer Zeit, als überall die Wiesentäler nicht mehr bewirtschaftet wurden und das Mädesüß, die Futterpflanze der Raupe, sich ausbreitete. Auch aus vielen älteren Faunen wird die Art als selten und wenig verbreitet aufgeführt. Vom Oedter Bruch bei Krefeld wird der Falter erstmalig 1922 durch DAHM, KNOPS & NETTELBECK (1930) gemeldet. 1923 fand man in der Pfalz den ersten Falter bei Annweiler. Der Falter breitete sich dann nur langsam aus. Auch STOLLWERCK (1863) berichtet nur von Funden bei Aachen und dem Hohen Venn, von Heiden bei Köln und sehr selten bei Trier. Noch LENZEN (1943) bestätigt in etwa das spärliche Vorkommen. Heute ist die Art im Rheinland weit verbreitet, das niederrheinische Tiefland ausgenommen. Überall auf Feuchtwiesen mit Mädesüß kann man heute den Falter finden.

Kleiner Perlmutterfalter *(Issoria lathonia* L.*)* Als ich mit meinen Falterbeobachtungen um 1946 anfing, flog *Issoria lathonia* relativ häufig auch noch im Bergischen Land. Wir hatten damals ein besonders trockenes und warmes Klima, das Klimahoch des Jahrhunderts. Die Art verschwand dann sehr bald von dort. Der Kleine Perlmutterfalter wurde später nur noch vereinzelt in der Eifel, an der Mosel, am Mittelrhein und an der Nahe gefunden. Ab etwa 1977 fanden wir die Art dann eigentlich nur noch selten an der Nahe. Plötzlich ab 1990, mit Einsetzen der für uns Lepidopterologen so interessanten warmen und sonnenreichen Sommer, konnten wir den Falter wieder häufiger an der Mosel und dann auch wieder überall in der Eifel finden. Bis zu 25 Tiere pro Flugplatz sind heute keine Sensation. Einzelne Tiere wurden sogar bei Meerbusch nördlich von Düsseldorf und bei Geilenkirchen

gesehen. Auch im Siegen-Wittgensteiner Land konnte 1990 die Art nach 17jähriger Abwesenheit wiedergefunden werden.

Trauermantel *(Nymphalis antiopa* L.*).* Sehr erfreulich für alle Naturfreunde war das plötzliche Wiederauftreten des Trauermantels. Nachdem der Falter nach dem Winter 1954/55 restlos verschwunden war, trat er genau 40 Jahre später, also 1994 (3 Exemplare gemeldet) und dann 1995 (12 Exemplare gemeldet) wieder auf. Die Überwinterung ist anscheinend gelungen, denn im Frühjahr 96 wurden 6 Falter gemeldet. Aber die Vermehrung klappte wegen des schlechten Wetters im Mai und Juni offensichtlich nicht gut, denn bisher wurden nur 2 Falter nach dem Sommer 1996 aus dem Rheinland gemeldet.

Sensationell wirken hier die Meldungen aus den Niederlanden, wo 1995 rund 900 Falter beobachtet wurden und aus Dänemark, wo sogar über 2000 Falter gezählt werden konnten. Die Einwanderung muß mit Sicherheit aus dem Osten über Norddeutschland erfolgt sein. Die meisten Tiere wurden in den nördlichen Niederlanden gesichtet, im Süden nur wenige. Das entspricht ja auch unseren relativ wenigen Meldungen im Rheinland. Sogar in England wurden zahlreiche Falter beobachtet.

Kleines Ochsenauge *(Pyronia tithonus L.)* Während Mitte des letzten Jahrhunderts die Art in großen Teilen Deutschlands weit verbreitet war, verschwand offensichtlich die Art um die Jahrhundertwende aus vielen Gebieten. Dann gab es nochmals einen weiteren Rückgang um 1960 herum, z.B. aus der Wahner Heide östlich von Köln. Nach rund 20 Jahren der Stagnation erholte sich die Art und fing Mitte der 80er Jahre an, sich wieder auszubreiten. Von Herrn Dr. Wipking (Köln) wurde mir zu dieser Zeit von Funden bei Mechernich-Berg berichtet, wo ich bis 1977 diese Art nicht gesehen hatte. Dann erhielt ich seit einigen Jahren Meldungen von den Kalkmagerrasen Kuttenberg und Tiesberg bei Bad Münstereifel, die ich dieses Jahr mit zahlreichen Nachweisen bestätigen konnte. Herr Jelinek berichtete mir von der Ausbreitung des Falters aus dem Erftkreis. Heutige Meldungen lauten allgemein von "sehr häufigem Vorkommen" bis zu "massenhaftem Auftreten": so aus der östlichen Vulkaneifel, dem Moseltal und der Südeifel. Auch in der Drover Heide bei Düren war 1996 der Falter sehr häufig. Aus dem Krefelder Raum berichtet Rothke (1898) von den letzten Funden im Hülser Bruch bei Krefeld im Jahre 1891. Nach genau 100 jähriger Abwesenheit wurden dort wieder die ersten Falter in einer Malaise-Falle gefangen.

Spanische Flagge (*Panaxia quadripunctaria* Poda). Dieser schöne tagfliegende Bärenspinner erobert ebenfalls verlorengegangenes Gebiet zurück. Während Weymer (1878) noch von einem Vorkommen an der Wupper bei Solingen berichtete, das nach Stamm (1981) noch bis 1914 bestanden haben soll, war uns viele Jahre nur das Vorkommen des Falters in den Weinbaugebieten des Rheinlandes bekannt sowie auch aus der Nordeifel vom Rurstausee bei Heimbach. Seit mehreren Jahren drängt der Falter jetzt wieder nach Norden am Siebengebirge vorbei bis an die

untere Sieg (Eitorf u.a.) und die untere Agger bei Lohmar. 1996 wurde sogar ein Falter in einer Malaise-Falle im Königsforst östlich von Köln gefunden.

3. Tagfalter, die in den letzten Jahren auffällig häufiger wurden:

Kleiner Fuchs *(Aglais urticae* L.*)* Seit vielen Jahren einer unserer häufigsten Falter. Ausnahme: von Mitte 1994 bis Mitte 1995 war der Falter ohne für uns erklärlichen Grund fast ganz verschwunden, um jetzt wieder sehr häufig zu sein.

Tagpfauenauge *(Inachis io* L.) In den letzten Jahren manchmal massenhaft. Ich meine, den Falter früher nicht so häufig gesehen zu haben. Die Art wird allerdings von allen älteren Faunisten schon immer als häufig bezeichnet. Der Grund für das jetzt massenhafte Auftreten dieser Arten dürfte das gegenüber früher sehr viel häufigere Vorkommen der Futterpflanze Brennessel sein. Der Grund hierfür wieder ist sicherlich der enorme Stickstoffeintrag an allen Ruderalstellen, Weg- und Straßenränder usw. aus der Luft, durch Dünger, Abfall usw.

Distelfalter *(Vanessa cardui* L.) Dieser typische Wanderfalter war, wie sicher jeder von Ihnen bemerkt hat, 1996 besonders häufig. Ich jedenfalls habe diesen Falter in den 50 Jahren meiner Beobachtungen noch nie so häufig gesehen.

Schwalbenschwanz *(Papilio machaon* L.*)* Nach vielen Jahren des starken Rückgangs, besonders in den 80er Jahren, können wir seit 1990 wieder eine kräftige Zunahme des Bestandes dieses hübschen Ritterfalters und eine bemerkenswerte Ausbreitung nach Norden verzeichnen.

Schwarzkolbiger Braundickkopf *(Adopaea lineola* Ochs.) In früheren Falterfaunen oft als spärlich oder selten angeführt. Heute ist die Art doch neben der meist etwas häufigeren Schwesternart *Adopaea* sylvestris Poda überall recht häufig. Man muß allerdings sich etwas Zeit zur Bestimmung nehmen und die Tiere genau betrachten, evtl. auch fangen.

Faulbaumbläuling (*Celastrina argiolus* L.) Gegenüber vor 20-30 Jahren eindeutig sehr viel häufiger geworden. 1977 von uns noch auf die "Rote Liste" gesetzt, ist er heute überall in jedem Garten und Park und ähnlichen Lokalitäten in 2 Generationen zu finden. Er ist sicherlich zu den Kulturfolgern zu rechnen.

Landkärtchen *(Araschnia levana L.)* STAMM (1981) schreibt: "In langjährigen Intervallen verschwindet *A. levana* aus weiten Gebieten, um dann wieder invasionsartig zu erscheinen". Von 1840 bis 1885 soll der Falter von vielen Stellen gemeldet worden sein, um dann fast überall zu verschwinden. Ab 1930 hat er sich dann wieder ausgebreitet. Heute können wir den Falter eigentlich im ganzen Rheinland als sehr häufig bezeichnen.

Großer Perlmutterfalter *(Argynnis aglaja* L.) Nach einem großen Rückgang nach etwa 1960 in den letzten 10 bis 15 Jahren sicherlich häufiger geworden, wenn auch nicht flächendeckend. Wenn man früher (in den 60 bis 70er Jahren) pro Gebiet nur

ein bis zwei Tiere sah, so kann man heute regelmäßig 5 bis 10 Falter registrieren. Im Gegensatz dazu ist der sehr ähnliche Märzveilchenfalter (*Argynnis adippe* Schiff.) dagegen fast ganz aus dem Rheinland verschwunden. Fährt man aber gegen Osten, z.B. nach Thüringen, die Oberpfalz oder schon in den Kreis Siegen Wittgenstein, so sieht man diesen Falter z.T. viel häufiger als *Argynnis aglaja.*

Ulmenzipfelfalter *(Satyrium w-album* Knoch) Früher sicherlich weniger vorkommend als heute. Vielleicht tragen die vielen Ulmenanpflanzungen in Parks und an den Straßen zur Vermehrung bei.

C-Falter *(Polygonia c-album* L.) Auch der C-Falter hatte einen Populationsrückgang von etwa 1960 bis 1980. Heute sicherlich wieder überall vorkommend, zwar noch nicht als häufig zu bezeichnen, aber doch recht verbreitet und überall. Die Futterpflanze der Raupe ist heute meist die Brennessel, während man in älteren Faunen meist Haselnuß, Stachelbeere und Ulme verzeichnet findet.

Die vielen Gründe für das Ausbreiten und Häufigerwerden der Arten können hier nicht diskutiert werden. Dies könnte aber sicherlich Thema eines weiteren Vortrages werden. Ich hoffe aber, und mit mir Sie sicherlich ebenfalls, daß diese Ausbreitungstendenzen bei vielen Arten anhalten und ansteckend wirken bei vielen weiteren Arten.

4. Literatur

DAHM, C., KNOPS, H. & NETTELBECK, P. (1930): Die Großschmetterlinge des linken Niederrheins. - Entomologischer Verein Krefeld, Selbstverlag, Krefeld.

LENZEN, F.(1943): Nachweis der Großschmetterlinge der Umgebung von Bonn im Zusammenhang mit dem mittelrheinisch-westdeutschen Grenzgebiet. - Unveröffentlichtes Manuskript, Bonn

ROTHKE, M. (1898): Die Grossschmetterlinge von Krefeld und Umgebung, I. Teil: Tagfalter, Schwärmer und Spinner. - Ver. f. Naturkunde zu Krefeld, Selbstverlag, Krefeld.

STAMM, S. (1981): Prodromus der Lepidopterenfauna der Rheinlande und Westfalens. Selbstverlag, Solingen.

STOLLWERCK, F. (1863): Die Lepidopteren-Fauna der Preussischen Rheinlande. - Verh. d. naturhist. Ver. f. Rheinland und Westphalen, 20, Bonn.

WEYMER, G. (1878): Macrolepidopteren der Umgegend von Elberfeld. - Jahresber. des naturwiss. Ver. in Elberfeld, 5, Elberfeld.

Helmut Kinkler
Schellingstr. 2
D 51377 Leverkusen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des Westdeutschen Entomologentag Düsseldorf

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: 1996

Autor(en)/Author(s): Kinkler Helmut

Artikel/Article: Bemerkenswerte Arealerweiterungen sowie häufigeres Auftreten von Tagfaltern und Bärenspinnern im Rheinland 75-79